

Ein heikles Abwägen für den künftigen Hochwasserschutz

Schorndorf Der geplante Rückhalteraum Urbach/Schorndorf stößt auf Kritik von Naturschützern. *Von Oliver Hillinger*

Die Rems ist normalerweise ein ruhiges Flüsschen, bei Hochwasser hingegen ein brausender Strom. Seit 17 Jahren versucht der Wasserverband Rems durch den Bau von Rückhalteräumen künftige Überflutungen zu verhindern. Ein solches geplantes Projekt, mit einem Stauvolumen von gut einer Million Kubikmeter, führt nun zum Streit zwischen den Planbehörden des Wasserverbandes in Schorndorf und örtlichen Naturschützern.

Würde der Rückhalteraum zwischen Urbach und Schorndorf gebaut, würde das Schäden für eines der hochwertigsten Naturschutzgebiete im mittleren Remstal bringen, sagt Wolfgang Bogusch vom Naturschutzbund Schorndorf (Nabu). Laut einer Untersuchung aus dem Jahr 1997 sei das Becken verzichtbar. „Wir machen Hochwasserschutz für das gesamte Remstal, nicht nur für Schorndorf“, hielt Roland Kuhn vom Wasserverband Rems unlängst in einer Sitzung des Technischen Ausschusses der Stadt Schorndorf dagegen. „Der Rückhalteraum Urbach/Schorndorf ist das Becken mit der größten Wirkung“.

Um das Problem zu verstehen, hilft indes ein Blick auf das größte Hochwasser der vergangenen Jahre. Vor rund vier Jahren, am 13. Januar 2011, erreichte die Rems in Schorndorf mit einem Pegel von 5,22 Meter ihren historischen Höchststand. Seinerzeit kam die Gefahr jedoch nicht vom Osten. Die kleine Wieslauf, die Rudersberg und die beiden Schorndorfer Teilorte Miedelsbach und Haubersbronn durchfließt, schwoll nach Regenfällen und Schneeschmelze bedrohlich an. Etliche Keller standen im Wieslauf unter Wasser, auch die Stadt Schorndorf hatte an der Wieslaufmündung zu kämpfen – während das übrige Remstal glimpflich davonkam.

Die Flut war Wasser auf die Mühlen derjenigen, die besseren Hochwasserschutz forderten. Nördlich von Rudersberg sind die beiden Becken Glasofen und Mittelbach entstanden, über den Rückhalteraum Oberndorf und die Form dessen Damms wird zurzeit in Rudersberg noch kontrovers diskutiert. Nach anfänglichen Widerständen hinsichtlich des Rückhalterums Urbach/Plüderhausen einigte sich der Wasserverband mit der Gemeinde Plüderhausen. Die selbe hohe Prioritätsstufe bekam indes vor zwei Jahren das Becken Urbach/Schorndorf zugebilligt. Mehr noch: Der Wasserverband ließ bei Versuchen der Universität Stuttgart am Modell testen, ob man mit diesem Damm nicht auch noch mehr Wasser aufstauen könnte, nämlich eine Million Kubikmeter. „Wir brauchen jeden Kubikmeter Rückhalteraum“, betont der Schorndorfer Baubürgermeister Andreas Stanicki.

Allerdings umgeht diese Sichtweise eine Besonderheit: Das Becken Urbach/Schorndorf, welches man in der Daimlerstadt befürwortet, staut kein Wieslaufwasser auf. Das Flüsschen fließt unterhalb des geplanten Damms in die Rems. In den Wieslaufteilorten Miedelsbach und Haubersbronn gibt es zurzeit keine Hochwasserplanung, die aktiv vorangetrieben wird. Stattdessen forciert das Rathaus eine Umfahrungsstraße um Miedelsbach. Erste Entwurfsskizzen zeigen, dass die Trasse das Wieslauf tal dort durchschneiden soll, wo eigentlich reichlich Platz für Rückhaltebecken wäre.

Zurzeit sei die Hochwassergefahr für Haubersbronn und Miedelsbach nicht gebannt, sagt Wolfgang Bogusch vom Nabu. Seit dieser Woche hat die Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) neue Hochwassergefahrenkarten für die beiden Orte im Internet veröffentlicht. Sie zeigen, dass deren Gewerbegebiete im Falle einer Jahrhundertflut massiv in Gefahr wären. „Das ist dramatisch mehr, als in den alten Karten angegeben wurde“, sagt Wolfgang Bogusch.

Er wundere sich, warum so viel Nachdruck auf das Becken Urbach/Plüderhausen gelegt werde, wenn es dem Wieslauf mit seinen „fragwürdigen Straßenprojekten“ keine Entlastung beim Hochwasserschutz bringe, sagte der Grünen-Stadtrat Wilhelm Pesch im Technischen Ausschuss. Das Becken sei überraschend auf die Agenda gesetzt worden, während es für Weinstadt, Lorch oder Plüderhausen keine Projekte mit einer derartigen Priorität gebe, wie Pesch anmerkte.

Überraschend heftig fiel dazu die Antwort des Schorndorfer Oberbürgermeisters Matthias Klopfer aus, der als Vorsitzender des Wasserverbandes Rems fungiert. „Es gibt keinen Kuhhandel beim Hochwasser“, sagte der OB sehr energisch. Eine solche Zuschreibung mache ihn „fasungslos“, wo doch das gemeinsame Planen und Abstimmen eine „mühevoll Aufgabe“ sei. Dass er „fragwürdige Straßenprojekte“ fördere, nannte Klopfer „eine Unterstellung“. Die Hochwasserschutzprojekte seien immer eine Abwägung von Naturschutz und Hochwasserschutz. „Ich lebe von Glaubwürdigkeit“, betonte Klopfer, es sei zudem „beim Hochwasserschutz total anstrengend, den Konsens zu suchen“.

Die Frage, warum zurzeit keinerlei Hochwasserschutzprojekte in Haubersbronn und Miedelsbach verfolgt werden, ließen die Verantwortlichen des Wasserverbandes Rems in der Sitzung des Technischen Ausschusses unbeantwortet. Das Wieslauf tal habe seinen eigenen Wasserverband, sagte Roland Kuhn. Sollten dort Probleme auftreten, müsse mit dieser Institution das Gespräch gesucht werden.

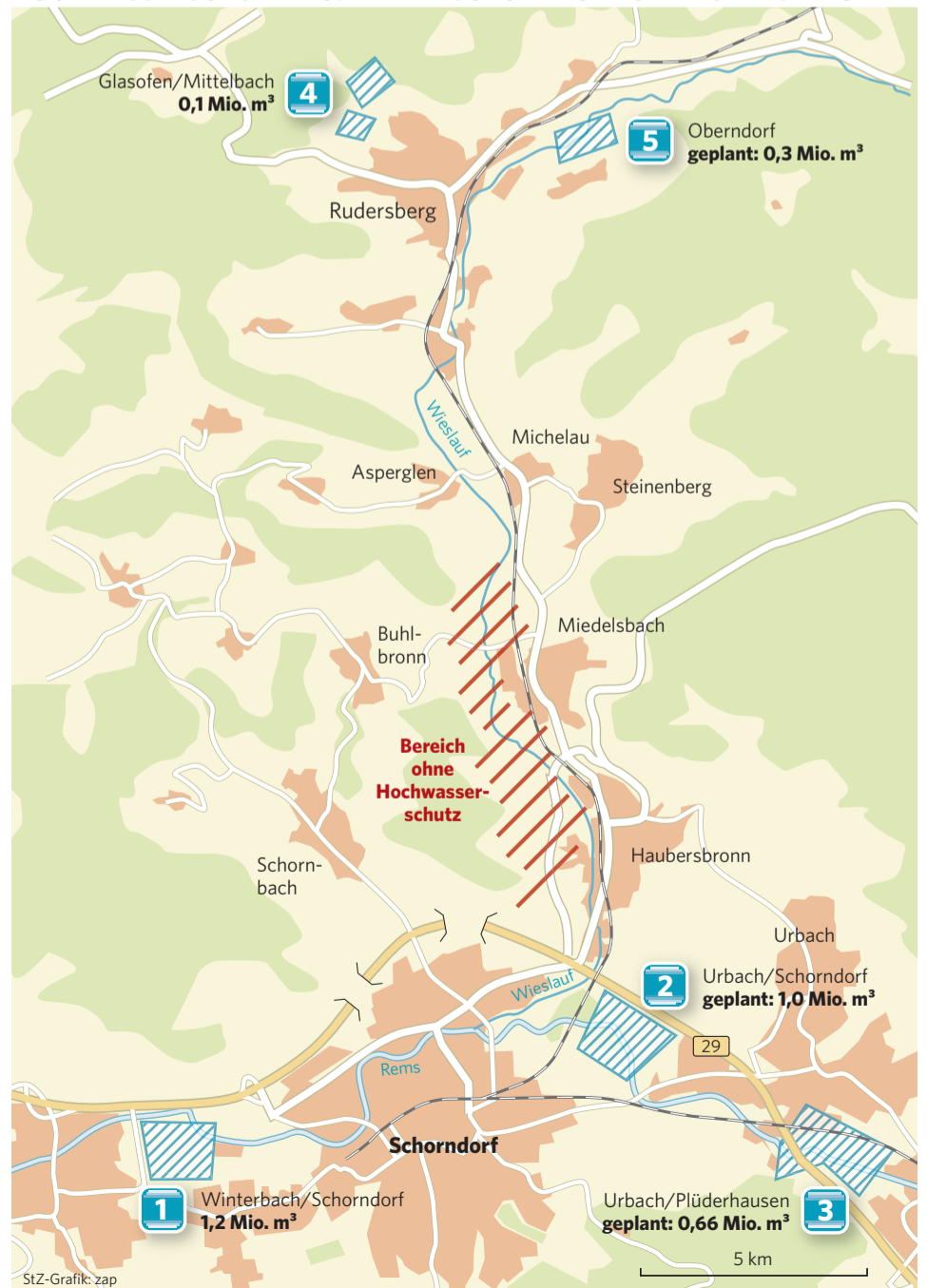
„Es ist beim Hochwasserschutz total anstrengend, den Konsens zu suchen.“

Der Schorndorfer OB Matthias Klopfer



Dämme wie dieser bilden Rückhalteräume für Hochwasser. Ein solches für das mittlere Remstal geplante Projekt gerät nun in die Diskussion. Foto: Stoppel/Archiv

HOCHWASSERSCHUTZPROJEKTE IN SCHORNDORF UND RUDERSBERG



StZ-Grafik: zap